

# Lebenskompetenz als Schulfach?

**Innovation** Antje Krause, Martin Selch und Moeurn Ty sind Bildungsmanager. Sie setzen sich dafür ein, dass an Schulen mehr Alltagswissen vermittelt wird – und zwar durch externe Experten. *Von Bianca Lütz-Holoch*

Junge Leute, die den Schulabschluss in der Tasche haben und trotzdem hilflos dastehen – das erleben Antje Krause, Martin Selch und Moeurn Ty, Gründer des Start-ups „JAMM – Die Bildungsmanager“ allzu oft: „Schüler scheitern an der Umsetzung alltäglicher Probleme“, weiß Martin Selch, der im Hauptberuf Lehrer an der

„So könnte man Löcher sinnvoll füllen.“

**Martin Selch**

sieht beim Engagement von externen Experten auch Chancen im Kampf gegen Lehrermangel.

Kirchheimer Freihof-Realschule ist. In der Schule haben die Jugendlichen zwar gelernt, wie Gleichungen funktionieren, wie man einen Deutsch-Text analysiert und das Simple Past bildet. „Wenn sie aber die erste Steuererklärung machen müssen, ihr Geld anlegen oder Versicherungen miteinander vergleichen wollen, haben sie keine Ahnung“, sagt er.

Vor allem bei der Praxis hapert es, weiß Moeurn Ty, der Leiter einer Realschule war und jetzt beim baden-württembergischen Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung arbeitet, aus Gesprächen mit ehemaligen Schülern und Lehrern: „Das wird in der Schule höchstens angekratzt und nicht konzentriert genug durchgenommen“, sagt er. Deshalb würden sich Ty und seine beiden Co-Bildungsmanager ein Unterrichtsfach „Alltagswissen“ oder „Lebenskompetenz“ – entsprechend der von der WHO definierten Kernkompetenzen – wünschen. Zumindest wollen sie hinterfragen, warum es ein solches Fach noch nicht gibt.

Ganz neu ist die Idee nicht. Schon vor einigen Jahren hatte es Diskussionen um ein Fach Alltags-



Martin Selch, Antje Krause und Moeurn Ty (von links) haben gemeinsam das Start-up „JAMM – Die Bildungsmanager“ gegründet. *Foto: privat*

wissen gegeben. Eingeführt wurde dann „Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung“. „Das ist aber immer noch sehr übergreifend, wenig praktisch – und wird von den Lehrern unterrichtet“, sagt Martin Selch.

Den drei Gründern aus dem Kreis Esslingen schwebt da ein anderes Modell vor: „Wir wollen themenspezifische Spezialisten von außen für Kurse an die Schulen holen“, erläutert der Pädagoge. So ließen sich aus Sicht der Bildungsmanager gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Man würde für echtes Expertenwissen an den Schulen sorgen und gleichzeitig dem viel beklagten Lehrermangel begegnen. „Auf diese Weise könnte man die Löcher in der

Unterrichtsvorsorgung sinnvoll und gewinnbringend für die Schüler füllen“, sagt Martin Selch.

Dass nicht jeder Experte so einfach in die Lehrerrolle schlüpfen kann und sollte, ist Antje Krause, Martin Selch und Moeurn Ty klar. Genau da kommen auch die Bildungsmanager ins Spiel: „Wir würden das Training der fachspezifischen Dozenten übernehmen, damit sie das Wissen methodisch-didaktisch richtig vermitteln können“, so Antje Krause, die selbstständige Fachanwältin für Steuerrecht in Kirchheim ist und noch ein Lehramtsstudium sowie den Masterstudiengang Bildungsmanagement draufgesattelt hat.

Auch die Rekrutierung und die Zuteilung der Spezialisten so-

wie die Buchung der Kurse an den Schulen würden die Bildungsmanager übernehmen. Erfahrung haben sie bereits: Sie managen für sechs Schulen im Kreis das Projekt „Rückenwind“. Im Rahmen dessen wollen sie ab September auch erste Kurse in Lebenskompetenz und Resilienz anbieten.

„Wir gehen davon aus, dass die Motivation bei den Schülern in einem Fach Alltagswissen hoch wäre“, sagt Antje Krause. Zum Beispiel würden die Schüler üben, wie man eine Steuererklärung macht oder ein Konto eröffnet. „Bei den Zinsen müsste man sich tagesaktuelle Kurse anschauen – und nicht das Beispiel aus dem Schulbuch verwenden, bei dem es noch 3,5 Prozent aufs Tagesgeldkonto gibt“,

so Martin Selch. Ein anderer Themenkomplex könnte sich darum drehen, wie man sich im Katastrophenfall richtig verhält, etwa bei einem drohenden Atomkrieg oder einer Überschwemmung.

Nun hoffen die Bildungsmanager von „JAMM“, dass sie im Kultusministerium und bei der Schulverwaltung auf offene Ohren stoßen. Die üblichen Gegenargumente sind ihnen bekannt, etwa, dass auch die Eltern einen Bildungsauftrag haben. „Aber wenn die Eltern das Know-how selbst nicht haben, bleiben die Kinder auf der Strecke“, sagt Martin Selch und betont: „Die Schule hat die Aufgabe, soziale Ungleichheiten auszugleichen – das gilt auch für das Alltagswissen.“

## „Die Schule sollte auch aufs Leben vorbereiten“

**Lernen** Die Idee, Alltagswissen zu unterrichten, stößt auf Interesse bei Politik und Schulverwaltung.

**Region.** Alltagswissen in der Schule unterrichten – diese Idee stößt im Schulumat und bei den Landtagsabgeordneten auf offene Ohren. Allerdings gibt es auch Einwände und Diskussionsbedarf, was ein neues Fach, die Einbindung externer Experten und die Aufgabenverteilung zwischen Schule und Eltern angeht.

„Die Idee ist gut, und grundsätzlich stimme ich der Zielsetzung zu, dass Schule praktisches Alltagswissen vermitteln muss“, sagt der Kirchheimer Grünen-Landtagsabgeordnete Andreas Schwarz. „Gleichwohl ist die Vermittlung von Alltagswissen nicht nur öffentliche Aufgabe, sondern auch Familienaufgabe.“ Um junge Menschen auf die Herausforderungen einer immer komplexer

werdenden Welt vorzubereiten, habe das Land bereits das Schulfach Wirtschaft eingeführt. Es vermittelt Wissen zu Steuern, Versicherungen und Krediten. Auch externe Experten kann sich der Fraktionsvorsitzende der Grünen im Landtag vorstellen. „Die Verantwortung müsste aber bei den Lehrerinnen und Lehrern bleiben“, betont er: „Spezialisten haben ja meist keine pädagogische Ausbildung – und sie vertreten bestimmte Interessen.“

„Ganzheitliche Bildung beinhaltet für mich auch Alltagswissen“, sagt Dr. Natalie Pfau-Weller, Landtagsabgeordnete der CDU. „Insofern würde ich es begrüßen, wenn das Fächerangebot an Schulen erweitert werden könnte, um Schülern Dinge beizubringen, die

für ihr praktisches Leben wichtig sind.“ Geprüft werden müsse allerdings, ob es bei der Zahl der Unterrichtsstunden überhaupt noch Spielraum für neue Fächer gibt. „Eine sich rasant ändernde Lebens- und Arbeitswelt macht es vielleicht notwendig, das Fächerangebot insgesamt neu zu denken“, so die Kirchheimer Abgeordnete. „Ziel muss es sein, eine solide Allgemeinbildung, Orientierung und Urteilskraft zu vermitteln.“

„Die Schule führt zu vielem – aber nicht immer zu Alltagswissen“, sagt der SPD-Landtagsabgeordnete Andreas Kenner. Den Vorschlag, mehr Alltagswissen an die Schulen zu holen, findet er gut. „Die Schule sollte auch aufs Leben vorbereiten“, betont er. Besonders

wichtig sei das in finanziellen Fragen. „Viele junge Leute sind verschuldet, weil sie nicht mit Geld umgehen können, sich auf Leasing und Ratenzahlungen einlassen“, weiß der Abgeordnete, der Mitglied der Landesarmutskonferenz ist. Mit dem Gedanken, Experten zu engagieren, kann er sich anfreunden. „Das wäre auch eine Chance für den Ganztagsbereich“, sagt er. Themen gibt es aus seiner Sicht viele: „Zum Beispiel: Wie organisiere ich eine Veranstaltung oder wie gestalte ich einen Garten mit Wildblumen und Bienenvölkern?“

„Die Grundidee, Alltagswissen in der Schule zu vermitteln, ist sehr sinnvoll – und sie wird ja auch schon praktiziert“, sagt Dr. Corina Schmitzek, Leiterin des Staat-

lichen Schulamts Nürtingen, und weist auf die Kooperation mit der Bildungstiftung der Kreissparkasse für den Landkreis Esslingen hin. „Bei Wissen zum Thema Kredite, Girokonto und Neue Medien arbeiten wir zusammen“, informiert sie. Offen für Veränderungen ist sie trotzdem. „Warum nicht mal klein in ein neues Projekt einsteigen?“ Allerdings gibt es Bedingungen: „Das Wichtigste für Schulen ist das Thema Verlässlichkeit.“ Die Kooperationspartner müssten bei Ausfällen oder im Krankheitsfall für Vertretungen sorgen. Auch die Einbeziehung der jeweiligen Lehrkräfte hält Corina Schmitzek für wichtig. „Dann kann das Gelernte in anderen Zusammenhängen didaktisch aufgegriffen werden.“ *Bianca Lütz-Holoch*

### Was machen Bildungsmanager?

**Bildungsmanagement** gibt es als Masterstudiengang, zum Beispiel an der PH Ludwigsburg. Dort haben auch Antje Krause, Martin Selch und Moeurn Ty berufsbegleitend studiert und sich kennengelernt. 2019 gründeten sie zusammen das Start-up „JAMM – Die Bildungsmanager“. Sie bieten innovative Lösungen in allen Bildungsbereichen an und tragen dabei pädagogischen wie betriebswirtschaftlichen Aspekten Rechnung.

**In Kirchheim** managen Antje Krause, Martin Selch und Moeurn Ty derzeit am Ludwig-Uhland-Gymnasium, an der Freihof-Realschule und an der Teck-Realschule das Projekt „Lernen mit Rückenwind“. Mit der Organisation des Förderprojekts, das vom Kultusministerium ins Leben gerufen wurde, um Corona-Lernlücken zu schließen, sind sie zudem an drei weiteren Schulen im Landkreis betraut.

**Unternehmen** bieten die Bildungsmanager Unterstützung beim Wissenstransfer an. Ziel ist es, Prozesse zu implementieren, mit denen Wissen innerhalb der Unternehmen gezielt weitergegeben werden kann. Dabei wenden sie bewährte und wissenschaftlich anerkannte didaktische Methoden an und richten sie speziell auf die unterschiedlichen Gruppen von Arbeitnehmern aus. Das heißt beispielsweise, Sachbearbeiter werden anders geschult als Abteilungsleiter.

**Ideen** haben Antje Krause, Martin Selch und Moeurn Ty noch mehr. Sie planen etwa ein Projekt, um Ausbildungsunternehmen Wege aufzuzeigen, wie sie Haupt-, Werkreal- und Realschüler ideale Bildungsvoraussetzungen bieten können. *bil*